

# Prüfung der Personalpolitik beim Berufsmilitär

## Gruppe Verteidigung

### Das Wesentliche in Kürze

---

Die Milizsoldaten der Schweizer Armee sind rund 2900 Angehörigen des Berufsmilitärs unterstellt. Von Letzteren müssen zwei Drittel regelmässig eine neue Funktion übernehmen. Das Gesetz sieht vor, dass die Berufsoffiziere und die Berufsunteroffiziere sowie die höheren Staboffiziere eine Funktion grundsätzlich vier bis sechs Jahre ausüben. Die Funktionswechsel verfolgen zwei Ziele: Sie frischen die Motivation auf und ermöglichen eine Karriereentwicklung.

Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat die Umsetzung dieses Rotationsprinzips sowie die Ernennungsverfahren geprüft. Sie hat eine Stichprobe von vierzehn nach unterschiedlichen Risikokriterien ausgewählten Angehörigen des Berufsmilitärs untersucht. Diese Stichprobe ist nicht repräsentativ, verdeutlicht aber, dass hinsichtlich der Nachvollziehbarkeit der Ernennungsentscheide und des Umgangs mit Ausnahmen im Lohnbereich Verbesserungspotenzial besteht.

#### **Das Rotationsprinzip wird in der Regel angewandt, die Nachvollziehbarkeit der Ausnahmen gilt es jedoch zu verbessern**

Die EFK ist aufgrund ihrer Datenanalyse zur Auffassung gelangt, dass das Rotationsprinzip allgemein angewandt wird. Die Armee verfügt über Fachleute für «Einsatz- und Laufbahnsteuerung», die mit der Planung der Funktionswechsel beauftragt sind. Allerdings wurde die Hälfte der Ernennungen in der Stichprobe direkt von den Vorgesetzten vorgenommen, ohne die Verfahren einzuhalten. Die Gruppe Verteidigung muss die Einhaltung der Prozesse sicherstellen und gegebenenfalls die Ausnahmen und ihre Begründung dokumentieren.

Die Hälfte der Angehörigen des Berufsmilitärs aus der Stichprobe bezieht ein höheres Gehalt als in der Stellenbeschreibung vorgesehen ist. Das Personalbudget des Berufsmilitärs beträgt rund 250 Millionen, davon entfallen ca. 1,8 Millionen, das sind etwa 0,7 Prozent, auf Sonderregelungen. Die Analyse der Personaldossiers der Stichprobe hat gezeigt, dass deren Begründungen nicht immer dokumentiert sind.

#### **Ernsthafte Schwierigkeiten bei der Rekrutierung**

Aus strategischer Sicht ist die aktuelle Personalpolitik nicht in der Lage, den in der Reform «Weiterentwicklung der Armee» definierten Bedarf zu decken: Bei den Berufsoffizieren sind rund 9 Prozent der Stellen vakant und bei den Berufsunteroffizieren sind es knapp 7 Prozent. Insgesamt fehlten ungefähr 140 Berufsmilitärs im Jahr 2019. Dieses Problem dürfte sich mit der kürzlich erfolgten Erhöhung des AHV-Alters für das Berufsmilitär von 60 auf 65 Jahre verschärfen, welche den Beruf weniger attraktiv erscheinen lassen könnte. Die Armee hat bereits ein Projekt lanciert, um die Anzahl an offenen Stellen zu senken und die Effizienz der Rekrutierung zu verbessern.

**Originaltext auf Französisch**